

TEIL A DIE GESTALTUNG DES GEMÜSEGARTENS	3
TEIL B KULTURTECHNISCHE PRAKTIKEN IM GEMÜSEGARTEN	19
TEIL C FÜNFZIG GEMÜSEARTEN UND IHRE KULTIVIERUNG	47
TEIL D BIOLOGISCHER PFLANZENSCHUTZ IM GEMÜSEGARTEN	63
TEIL E KRANKHEITEN UND SCHÄDLINGE IM GEMÜSEGARTEN	71



D.) *Biologischer Pflanzenschutz im Gemüsegarten*

- 1.) *Wichtige Maßnahmen des vorbeugenden Pflanzenschutzes*64
- 2.) *Wesen des biologischen Pflanzenschutzes im engeren Sinn*65
- 3.) *Methoden des mechanisch-physikalischen Pflanzenschutzes*66
- 4.) *Natürliche Pflanzenschutzmittel (alternative Pflanzenschutzmittel)*67
- 5.) *Chemische Pflanzenschutzmittel*68

D. Biologischer Pflanzenschutz im Gemüsegarten

Bio heißt leben, *logos* bedeutet Gesetz oder Lehre, *biologisch* demnach *lebensgesetzlich*.

Der biologische Pflanzenschutz im Sinne eines ökologischen Ansatzes – unter biologischem Pflanzenschutz versteht man im engeren Sinn nur den Einsatz von Nutzorganismen! – setzt nicht erst bei der Bekämpfung von Schaderregern, sondern viel früher, nämlich in der Schaffung optimaler Lebensbedingungen und der Ausschöpfung aller vorbeugenden Maßnahmen ein. Durch die Schaffung vielfältiger Lebensräume und weitestmöglicher Annäherung der Kulturbedingungen an die natürlichen Standortansprüche der Kulturpflanzen wird ein Gleichgewicht zwischen Schädlingen – aus menschlicher Sicht (Nahrungskonkurrenten) – und deren Gegenspielern, den Nützlingen, angestrebt. Was üblicherweise unter Pflanzenschutz verstanden wird – der Einsatz „chemischer Mittel“ – erübrigt sich im Hausgarten meistens, wenn entsprechende Grundvoraussetzungen für ein gesundes Gedeihen getroffen wurden.

Folgende Methoden können im biologischen Pflanzenschutz zum Einsatz kommen:

- Vorbeugender Pflanzenschutz,
- biologischer Pflanzenschutz im engeren Sinne,
- mechanisch-physikalischer Pflanzenschutz,
- Pflanzenschutz mit natürlichen Mitteln,
- chemischer Pflanzenschutz.



1. Wichtige Maßnahmen des vorbeugenden Pflanzenschutzes

Sehr häufig sind Pflanzenschutzprobleme eine Folge von Fehlern in der Pflanzenauswahl und Kulturführung. Folgende Punkte sind im Sinne einer Vorbeugung zu beachten:

• **Gesunde Pflanzen gedeihen nur in einem gesunden Boden**

Durch Förderung eines humusreichen, belebten Bodens mittels Kompostanwendung, Mulchen, Gründüngung und bedarfsgerechter Zufuhr fehlender Nährstoffe wird zahlreichen Pflanzengesundheitsproblemen vorgebeugt. Eine Bodenanalyse, ungefähr alle fünf Jahre durchgeführt, gibt Auskunft über den Zustand des Gemüsegartenbodens. Insbesondere eine Stickstoffüberdüngung fördert Pilzkrankheiten und einen erhöhten Schädlingsdruck. Bodenbearbeitungsmaßnahmen sollten stets schonend und nie bei zu nassem Boden durchgeführt werden. Keinen unverrotteten Mist in Gemüsebeeten einsetzen!

• **Wahl standortangepasster Pflanzen**

Jede Gemüseart stellt bestimmte Ansprüche an den Standort (Boden und Klima). Ein falscher Standort schwächt die Pflanzen und fördert Schädlings- und Krankheitsbefall. Je weniger die Standortanforderungen erfüllt sind, desto mehr Zeit und Mühe, oftmals vergeblich, müssen für den Pflanzenschutz investiert werden. Kohlgewächse sind z. B. nicht gut an trocken-heißes Klima angepasst, Tomaten leiden bei kühl-feuchtem Klima.

• **Wahl widerstandsfähiger Sorten**

Im Handel werden Sorten mit Toleranzen und Resistenzen v. a. gegen Pilzkrankheiten wie Mehltau und Viruskrankheiten angeboten.

• **Einhaltung günstiger Saat- und Pflanztermine**

Oft ist es durch eine sorgfältige Anbauplanung möglich, den Befall mit Krankheiten oder Schädlingen zeitlich zu umgehen. Man sollte nie zu früh oder bei sehr kühler Witterung säen oder pflanzen. Langsames Auflaufen kommt Krankheiten und Schädlingen entgegen.

- **Einhalten eines Fruchtwechsels**

Verwandte Gemüsearten sollte man frühestens nach 3 Jahren wieder auf dem gleichen Beet anbauen. Sind Krankheiten aufgetreten, sollte die Fruchtfolge besonders streng eingehalten werden. Mit Hilfe eines einfachen Anbauplanes hat man selbst nach Jahren noch die Kontrolle und kann ein zweckmäßiges Nacheinander auf den Gemüsebeeten beachten.

- **Anbau in Mischkultur**

Pflanzen können sich gegenseitig in der Gesundheit fördern. So können sich z. B. Zwiebeln und Karotten gegenseitig gegen Gemüsefliegenbefall helfen. Studentenblumen (*Tagetes*) zwischen Gemüse hilft gegen Fadenwürmer (Nematoden).

- **Richtiges Gießen**

Wassermangel – auch nur vorübergehend – und Wasserüberschuss bedeuten Stress und führen zu kränkenden, anfälligen Pflanzen. Häufiges Gießen und über längere Zeit benetzte Blattoberflächen fördern Pilzkrankheiten. Gegossen sollte nach Möglichkeit nur am Morgen und nur der Wurzelbereich werden.

- **Hygiene hilft vorbeugen**

Kränkende Pflanzen sollten am besten sofort aus dem Bestand entfernt werden. Sämlinge und Jungpflanzen sind besonders anfällig. Das Reinigen von Anzuchtgefäßen mit Essigwasser (1:10) oder desinfizieren mit heißem Wasser hilft, den Infektionsdruck einzudämmen.

Kranke Pflanzen sollen dann nicht kompostiert werden, wenn eine Übertragung der Krankheit durch den Kompost wahrscheinlich ist, z. B. bei Kohlhernie, Brennfleckenkrankheit und Sklerotina. Besonders Krankheiten, die über den Boden übertragbar sind, können auch über den Kompost verschleppt werden.

Für von Echtem Mehltau, Schorf, Blattfleckenkrankheiten, Krautfäule, Viren oder tierischen Schädlingen (ausgenommen Nematoden) befallene Pflanzenteile kann nach vorliegenden Berichten eine Kompostierung in Komposthaufenmitte empfohlen werden. Allerdings existieren noch wenig gesicherte Nachweise dafür, dass diese Schädlinge und Krankheitserreger bei üblicher Art der Hausgartenkompostierung tatsächlich und effektiv abgetötet werden.

2.) **Wesen des biologischen Pflanzenschutzes im engeren Sinn**

Biologischer Pflanzenschutz im engeren Sinn umfasst sowohl die Schonung von Nützlingen, z. B. Verzicht auf nützlingsschädigende Pestizide (v. a. Pestizide mit breitem Wirkungsspektrum), als auch die Begünstigung (z. B. Schaffen und Erhalten der Lebensräume) und den gelenkten Einsatz von Nützlingen.

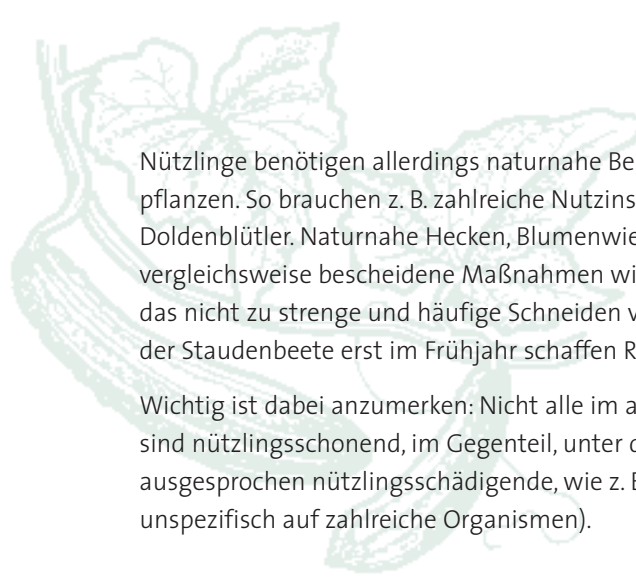
Schonung und Begünstigung

Die Pflanzen- und Tierarten eines Lebensraumes sind in einem engen Beziehungsgeflecht miteinander verbunden. Zu einem solchen Ökosystem gehören auch Schadorganismen an Kulturpflanzen. Viele von uns als „Schädlinge“ bezeichnete Arten sind sogar außerordentlich wichtige Glieder im Naturgeschehen. Schädlinge vollkommen ausrotten zu wollen ist daher nicht sinnvoll und wird darüberhinaus kaum gelingen. Vielfach baut sich nach Einsatz eines breitwirksamen Insektizids eine neue Nützlingspopulation erheblich langsamer auf, als ein erneuter Befall mit Schädlingen stattfindet. Besser ist es, die natürlichen Gegenspieler zu fördern, denn je mehr Nützlinge vorhanden sind, desto mehr Schädlinge können geduldet werden.

D

PFLANZEN-
SCHUTZ





Nützlinge benötigen allerdings naturnahe Bereiche im Garten als Lebensraum und geeignete Futterpflanzen. So brauchen z. B. zahlreiche Nutzinsekten blühende Pflanzen, v. a. gelbblühende Korb- und Doldenblütler. Naturnahe Hecken, Blumenwiesen, Trockenmauern und Feuchtbiotope, aber auch vergleichsweise bescheidene Maßnahmen wie das Liegenlassen von Reisig, ein Laub- und Steinhäufen, das nicht zu strenge und häufige Schneiden von Gräsern, Stauden und Gehölzen und das Abräumen der Staudenbeete erst im Frühjahr schaffen Refugien für Nutzorganismen.

Wichtig ist dabei anzumerken: Nicht alle im alternativen Anbau empfohlenen und zugelassenen Mittel sind nützlingsschonend, im Gegenteil, unter den gängigsten „guten“ Pflanzenschutzmitteln gibt es ausgesprochen nützlingsschädigende, wie z. B. Pyrethrum, Schwefel- und Kupferpräparate (wirken unspezifisch auf zahlreiche Organismen).

Gelenkter Einsatz von Nutzorganismen

Dieser kommt v. a. für eine Schadensbegrenzung in Kleingewächshäusern, Wintergärten und an Blumenfenstern in Frage. Im Gemüsegarten hat v. a. der Einsatz nützlicher Bakterien in Form der *Bacillus thuringiensis*-Präparate Bedeutung. Diese bereits seit ungefähr zwanzig Jahren im Handel befindlichen Mittel werden mit Erfolg gegen die Larven und Raupen von Schadschmetterlingen eingesetzt. Sie werden in Wasser aufgelöst und gespritzt. Die Raupen nehmen die Kristalle mit der Nahrung auf. Nach etwa 24 Stunden hören die befallenen Tiere auf zu fressen und sterben dann bald ab.


Ein Bodenpilz wird im Präparat *Contans WG* eingesetzt, um Sklerotien von *Sklerotinia* (Becherpilz) abzutöten. Das Mittel ist in Österreich noch nicht als Pflanzenschutzmittel zugelassen.

3.) Methoden des mechanisch-physikalischen Pflanzenschutzes

Darunter fallen Maßnahmen wie z. B. das Entfernen kranker Pflanzen und Pflanzenteile, das Abspritzen mit scharfem Wasserstrahl, Wärme- oder Kältebehandlung, das Absammeln und Vergrämen von Schädlingen, die Verwendung von Wühlmaus- und Schneckenfallen, das Anbringen von beleimten Gelbtafeln gegen Weiße Fliege, das Überspannen mit Gemüsenetzen und Vliesen und dergleichen.

Kulturschutznetze

Sie dienen ausschließlich dem Schutz der Pflanzen vor Schädlingen, hauptsächlich allerlei Arten von Gemüsefliegen und Raupen (z. B. Kohlweißling). Bei Verwendung ist unbedingt darauf zu achten, dass das Netz das Beet rundum dicht abschließt. Das geschieht mit Hilfe von Brettern, einem Erdwall oder durch das 10 cm tiefe Eingraben des Netzrandes. Finden die Schädlinge nur den kleinsten Durchschlupf, verliert das Netz seinen Sinn. Da das Netz oft bis zum Ende der Kultur den Schutz gewährleisten muss, ist ein Auflegen direkt auf die Pflanzen nicht immer ratsam. Besser ist es, das Beet mit einem Tunnel zu überbauen, so dass sich die Pflanzen ungestört entwickeln können. Sind Pflegearbeiten wie Jäten oder Vereinzeln fällig, so sucht man sich dafür einen windigen, kühlen Tag aus, entfernt das Netz, beeilt sich mit der Arbeit und bringt es so schnell wie möglich wieder an Ort und Stelle. Gegenüber der Verwendung von Folien und Vliesen bergen die Netze bei sommerlichen Temperaturen nicht die Gefahr eines Hitzestaus und sind darüberhinaus langlebiger.



4. Natürliche Pflanzenschutzmittel (alternative Pflanzenschutzmittel)

Diese Mittel sind v. a. vorbeugend wirksam und als Akutmittel meistens nicht ausreichend wirksam.

Einsatz von Kräuterbrühen, -jauchen, -auszügen und -tees

- **Brühen:** Kräuter 24 Stunden einweichen und dann 15-20 Minuten kochen.
- **Jauchen:** Kräuter längere Zeit in Wasser – am besten Regenwasser – ansetzen (meistens 1 kg frische oder 10-20 dag getrocknete Kräuter auf 10 Liter Wasser), eine Handvoll Steinmehl zugeben, die Mischung täglich umrühren und ca. 14 Tage vergären lassen bis es nicht mehr schäumt. Zumeist wird Kräuterjauche 1:10 verdünnt gegossen.
- **Auszüge:** Kräuter etwa einen Tag in kaltes Wasser legen und den Auszug unverdünnt gießen oder spritzen.
- **Tees:** Kräuter mit kochendem Wasser übergießen und ziehen lassen.

Sonstige, selbsthergestellte Mittel (Auswahl)

- **Schmierseifen-(Brennspiritus-)Lösung:** 150-300 g Schmierseife (reine Kaliseife) werden in 10 Liter heißem Wasser aufgelöst und nach dem Abkühlen unverdünnt gegen Blattläuse gespritzt. Brennspiritus sollte höchstens in Mengen von 1%-3% zugesetzt werden.
- **Tabak (Nikotin)** sollte aus gesundheitlichen Gründen und Gründen der Nützlingsschädlichkeit nicht empfohlen werden.
- **Kompostextrakte:** pflanzenstärkend, vorbeugend gegen Pilze wie *Phytophthora*, *Phythium*, Falschen Mehltau. Herstellung: Reifen, nicht zu alten Kompost (3-4 Monate) im Verhältnis 1:3(4) mit Wasser überstauen, gut durchmischen, 5-10 Tage stehen lassen (möglichst bei 15 bis 25°C), dann filtrieren und 1:5 bis 1:10 verdünnt spritzen. Kompostextrakte haben eine nachgewiesene Wirksamkeit; eine Empfehlung ist aber wegen der fehlenden Standardisierung (Komposte sind sehr unterschiedlich in der Zusammensetzung) nur mit Einschränkung möglich.

Im Handel erhältliche „Pflanzenstärkungsmittel“, v. a. zur Vorbeugung gegen Pilze

- **Gesteinsmehle:** Empfohlen wird die Anwendung als Bodenverbesserer, vorbeugend gegen Pilzbefall und zur Erhöhung der Widerstandskraft allgemein, und indirekt gegen Insekten (vergrämend). Die Ergebnisse aus Versuchen und Praxis sind allerdings unterschiedlich – daher nur mit starker Einschränkung empfehlenswert, z. B. vorbeugend gegen Fäulnis an Brokkoli oder vergrämend gegen Erdflöhe.
- **Kieselsäure-Präparate:** empfohlen wird ein vorbeugender Einsatz gegen Pilzbefall. Vor allem im Obstbau gibt es bereits Erfahrungen, im Gemüsebau sind diese Präparate noch wenig getestet. Kieselsäure stärkt die Zellwände und erhöht die Widerstandskraft. Kieselsäurepräparate sollen v. a. gegen Echte und Falsche Mehltaupilze sowie teilweise populationshemmend auf Blattläuse wirken. Aufgrund zu weniger Versuche, oft mangelnder Wirkung und teilweise ungeklärter Pflanzenunverträglichkeit bei Gemüse ist keine eindeutige Empfehlung möglich.
- **Huminsäure-Präparate** (z. B. *Silkahum*): wird eingesetzt zur Pflanzenstärkung allgemein und zur Förderung der natürlichen Resistenz gegen Pilze. Aufgrund zu weniger positiver Ergebnisse können Huminsäure-Präparate nicht eindeutig empfohlen werden.
- **Mycosin:** besteht aus schwefelsaurer Tonerde, Hefebestandteilen, Schachtelhalmextrakt, weiteren pflanzlichen Extrakten und biologischen Netz- und Haftmitteln. Mycosin erwies sich in der Praxis als wirksam gegen Falschen Mehltau und Kraut- und Knollenfäule. Die Versuchsergebnisse zu seiner Wirksamkeit sind noch unzureichend.
- **Milsana:** enthält Extrakte des Sacchalin-Staudenknöterichs. Das Mittel kann eindeutig empfohlen werden gegen Echten Mehltau an Gurken und Feldsalat, eventuell auch an Tomaten und diversen Zierpflanzen.

D

PFLANZEN-
SCHUTZ



- **Steinhauers Mehltauschreck:** Mittel gegen Echten Mehltau mit dem Wirkstoff Natriumhydrogencarbonat. Bei höherer Dosierung wurden z. B. an Gurken Pflanzenschäden festgestellt, bei zu geringer Dosierung ist die Wirkung eventuell unbefriedigend. Daher: Aufgrund unzureichender Erfahrungen zu Wirksamkeit und Verträglichkeit kann das Mittel zur Zeit im Gemüsebau noch nicht eindeutig empfohlen werden.
- **Neudovital:** enthält natürliche Fettsäuren, Pflanzenextrakte und Spurenelemente und wird eingesetzt zur Erhöhung der Widerstandskraft gegen Pilzkrankheiten allgemein. Das Präparat ist wahrscheinlich empfehlenswert gegen Echten Mehltau an Gurken, evtl. auch an Tomaten.
- **energetische Präparate** (z. B. *Penac P, Radionik* ...): zur Pflanzenstärkung allgemein; vorbeugend gegen Krankheiten und Schädlinge. Aufgrund zu weniger positiver Ergebnisse aus Versuchen können energetische Präparate nicht eindeutig empfohlen werden.
- **Ackerschachtelhalmpräparate:** vorbeugende Wirkung gegen Pilzbefall und Pflanzenstärkung allgemein. Können mangels positiver Ergebnisse in Versuchen nicht eindeutig empfohlen werden.
- **Algenextrakte und -präparate:** werden als Pflanzenstärkungsmittel allgemein und zur Erhöhung der Frostresistenz empfohlen. In Versuchen konnten bisher keine eindeutigen Wirkungen nachgewiesen werden. Sie können daher nicht eindeutig empfohlen werden. Ein Einsatz ist eventuell sinnvoll bei Stresssituationen/Spurenelementmangel.
- **Algenkalk:** erhöht den pH-Wert, hat Kalk-Düngewirkung. Daraus erklärt sich die teilweise nachweisliche vorbeugende Wirkung gegen Kohlhernie. Der Kieselsäuregehalt erhöht die Widerstandsfähigkeit der Zellen speziell gegen Pilzkrankheiten. Daraus folgt: Algenkalk kann mit Einschränkungen vorbeugend vor allem gegen Kohlhernie empfohlen werden.

5. Chemische Pflanzenschutzmittel

Einsatz von Spritz-, Gieß- und Stäubemitteln mit insektizider, fungizider, bakterizider, herbizider oder molluskizider Wirkung. Der Übergang zu den zuvor angeführten Mitteln ist fließend (alles ist Chemie!). Dazu gehören chemische Pflanzenschutzmittel natürlicher Herkunft, wie Pyrethrum-, Quassia- und Neem-Präparate, und die meisten der im „biologischen Anbau“ tolerierten Präparate, die als Pflanzenschutzmittel anerkannt sind (Eintragung im Amtlichen Pflanzenschutzmittelregister bzw. -verzeichnis). Die angeführten Mittel sind Mittel für den „Akutfall“. Sie wirken nicht in erster Linie vorbeugend und pflanzenstärkend. Viele sind nützlings-schädigend und ihr Einsatz sollte gut abgewogen und nicht ohne Beratung auf Ursachen und künftige, vorbeugende Maßnahmen erfolgen.

Kaliseifen-Produkte

z. B. *Neudosan, Celaflor Blattlausfrei AF* – Verwendung nach Gebrauchsanweisung. *Neudosan* gilt als weitgehend nützlings-schonend. Der Einsatz sollte früh morgens oder spät abends erfolgen, da eine ausreichende Wirkung nur erzielt wird, wenn der Belag mindestens 10 Minuten nicht antrocknet. Die Schädlinge müssen direkt getroffen werden (Blattunterseite spritzen!). Kaliseifen-Präparate sind eindeutig empfehlenswert gegen saugende Insekten (FISCHBACH U. 1997).

Lecithinhaltige Mittel

z. B. *BioBlatt-Mehltauspray* – in Österr. nur im Zierpflanzenbau gegen Echte Mehltapilze zugelassen.

Öle

wie Rapsöl-Präparate, z. B. *Schädlingsfrei naturen*, und Sojaöl-Präparate, z. B. *Bioblatt Mehltaumittel*, zeigten in Versuchen gute Wirksamkeit gegen Spinnmilben, Blattläuse, Weiße Fliege, Schildläuse und auch Echten Mehltau. Vorsicht: Bei Kohlgewächsen wurden Blattschäden beobachtet. Nicht nützlings-schonend! Diese Mittel können von der Wirkung her empfohlen werden; aufgrund der Nützlings-schädigung nur mit starker Einschränkung.

Quassia-Präparate

Mittel gegen beißende und saugende Insekten; Quassia ist der Wirkstoff des Bitterholzes. Bitterholz ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. Es gibt auch Handelspräparate, in Österreich ist jedoch nur ein Mittel zum Einsatz im Forst als Pflanzenschutzmittel zugelassen. In diversen Versuchen gegen Schädlinge im Gemüsebau keine oder unzureichende Wirkung. Aus diesem Grund: Quassia kann nicht eindeutig empfohlen werden.

Rotenon

wird gegen saugende und beißende Insekten empfohlen (Blattläuse, Erdflöhe, Raupen, Junglarven des Kartoffelkäfers, Weiße Fliege, Thripse und Spinnmilben). In Österreich hat Rotenon als Pflanzenschutzmittel keine Zulassung. Das Pflanzenextrakt wird aus einer tropischen Leguminose gewonnen und wirkt ähnlich dem Pyrethrum. Die Wirkung setzt allerdings etwas später ein und hält länger an. Wie Pyrethrum ein „Hammermittel“ für den Notfall, der aber im Gartenbereich nur schwer definiert werden kann. Die Wirkung ist ausreichend nachgewiesen, aufgrund der Nützlingsschädigung kann das Mittel nur mit starker Einschränkung empfohlen werden.

Neem

gegen fressende und saugende Insekten. Neem ist ein Pflanzenöl, dass in Indien in der Volksmedizin und im Pflanzenschutz eine lange Tradition hat. Nach FISCHBACH U. (1997) können Neem-Präparate trotz zahlreicher positiver Befunde noch nicht eindeutig empfohlen werden.

Pyrethrum-Mittel

(z. B. *Spruzit Schädlingsfrei*, *Parexan*): Das Einsatzspektrum umfasst saugende und beißende Insekten sowie Spinnmilben. Pyrethrum ist ein aus einer Chrysanthemenart gewonnener, insektizider Wirkstoff mit breitem Wirkungsspektrum und kurzer Abbauphase. Die unspezifisch insektizide Wirkung bedingt allerdings auch, dass der Wirkstoff nicht nützlingsschonend ist. Weiters ist zu bedenken, dass eingeatmet oder über die Haut aufgenommen Pyrethrum auch für Warmblüter und Menschen ein starkes Nervengift ist. Eine generelle Anwendungsempfehlung ist aus diesen Gründen nicht anzuraten.

Kupferpräparate

gegen diverse Pilzkrankheiten, v. a. Falsche Mehlaupilze und Kraut- und Knollenfäule. Das Schwermetall Kupfer reichert sich im Boden an. Kupferverbindungen sind stark gewässerschädigend, sie sind für Wasserorganismen bereits in kleinsten Mengen giftig, ebenso für Kleinstlebewesen im Boden und speziell für Regenwürmer. Kupferverbindungen können aus diesen ökologischen Gründen für den Garten nicht empfohlen werden.

Schwefelpräparate

haben fungizide und akarizide Wirkung. Im Gemüsebau werden sie v. a. gegen Echte Mehlaupilze (an Gurken und Erbsen) eingesetzt. Sie sind zum Teil nützlingsschädigend und können daher nur mit Einschränkung empfohlen werden.

Eisen-III-Phosphat (Ferramol-Schneckenkorn)

gegen Nacktschnecken, ist als Pflanzenschutzmittel in Österreich zugelassen. Die wirkstoffhaltigen Schneckenkörner werden von den Schnecken gefressen und bewirken rasch eine starke Fraßhemmung. Die Schnecken verkriechen sich im Boden, wo sie nach einigen Tagen verenden. Es sind daher kaum tote Schnecken oder Schleimspuren auf der Bodenoberfläche zu finden. Das Mittel ist ungiftig für Mensch und Haustier. Natürliche Schneckenfeinde werden geschont. Allerdings wirkt das Mittel auch gegen geschützte Schneckenarten (z. B. Weinbergschnecken), ist aber aus ökologischen und toxikologischen Gründen in der Beratung gegenüber metaldehydhaltigen Ködermitteln zu bevorzugen.

D

PFLANZEN-
SCHUTZ



